

deutsche Büchermarkt wird jedoch außerdem noch von der Schweiz (565) und Österreich (189) beliefert, so daß für den deutschsprachigen Raum insgesamt 2806 Übersetzungen zur Verfügung stehen.

In Deutschland selbst zeigt sich ein beträchtliches Überwiegen von Westdeutschland, während Ostdeutschland auf bestimmten Gebieten das Einfallstor bolschewistisch-marxistischer Literatur in den Westen bleibt. Beispielsweise sind von 85 Übersetzungen philosophischer Werke 8 in Ostberlin erschienen, die ausnahmslos materialistische Philosophie verbreiten. Umgekehrt gibt es in der Sowjetzone kaum Übersetzungen theologischer Werke, da man die „Nikomachische Ethik“ des Aristoteles und des Diogenes „Leben und Meinungen berühmter Philosophen“ nicht als Theologie wird bezeichnen können, wie es im *Index translationum* geschieht. So bleiben nur ein Auszug aus Kierkegaards Briefen und Tagebüchern und die „Täglichen Andachten“ von Spurgeon, also ganze 2 Titel unter 186 Nummern theologischer Literatur. Der Rest der 182 Titel ist in Westdeutschland übersetzt worden.

Der Einbruch marxistisch-bolschewistischer Literatur geschieht vor allem auf dem Gebiet der Rechts- und Sozialwissenschaften sowie in der Pädagogik. Von insgesamt 214 in ganz Deutschland übersetzten Werken dieser Art sind 116 allein in der Ostzone, meist in Ostberlin erschienen. Nicht anders verhält es sich auf dem Gebiet der theoretischen und angewandten Naturwissenschaften, wo von 270 Übersetzungen insgesamt 155 allein in der Sowjetzone herauskamen, während die Zahl in der Literatur wieder stark abfällt, wo von 1146 Übersetzungen 161 in ostdeutschen Verlagen erschienen, unter denen sich überdies noch viele Werke nicht-russischer Literatur befinden. Stärker ist der Anteil Ostdeutschlands in der Geschichte; Von 181 Übersetzungen wurden 38 in der Sowjetzone veröffentlicht; Allerdings ist zu bemerken, daß dort einige Verlage (z. B. Böhlau) schon seit Jahrzehnten mittelalterliche Quellen herausgeben.

Ein Vergleich der Übersetzungen in Deutschland und Rußland zeigt eindeutig, daß es dem Kommunismus vor allem darauf ankommt, auf dem sozialen und naturwissenschaftlichen Gebiet Einfluß zu gewinnen. Während jedoch der Großteil der Übersetzungen auf dem Gebiet des gesellschaftlichen Lebens nur die kommunistische Ideologie verbreiten will, bemüht man sich in den Naturwissenschaften, wenigstens in der Sowjetunion, jene Werke zu übersetzen, durch die die Forschung vorangetrieben wird. So sind vor allem Bücher aus dem Gebiet der Atomphysik und der Geologie übersetzt. Etwas anders verhält es sich mit der Sowjetzone, wo man vor allem biologische Werke der Sowjetrussen zu verbreiten sucht.

In keinem andern Land außerhalb der Sowjetunion und vor dem Eisernen Vorhang werden so viele Bücher sowjetrussischer Herkunft übersetzt wie in Deutschland. Man sieht, daß es den Russen offenbar sehr daran gelegen ist, hier starken Einfluß zu gewinnen. Deutschland bleibt nach wie vor eines der wichtigsten Länder in der Auseinandersetzung der freien Welt mit dem Bolschewismus.

### *Der Kommunismus in Frankreich*

Die starke Verbreitung des Kommunismus in Italien kann man leichter auf gewisse wirtschaftliche Notstände zurückführen als die gleiche Erscheinung in Frankreich. Gewiß gibt es auch in Frankreich Gebiete, die von französischen Wirtschaftsstatistikern und Politikern als rückständig bezeichnet werden, aber im ganzen lebt man in Frankreich nicht schlecht. Es gibt sogar Publizisten, die behaupten, daß der Durchschnittsfranzose besser lebe als der Durchschnittsdeutsche. Woher also die Erscheinung, daß fast ein Viertel des Parlamentes aus Kommunisten besteht und rund 5 Millionen Franzosen kommunistisch wählen? Darüber

gibt eine sehr lehrreiche französische Studie Auskunft, die inzwischen auch deutsch erschienen ist (Professor François Goguel: „Das französische Regierungssystem“, deutsch von Gilbert Ziebura, 1. Buch: Leitfaden, 2. Buch: Quellen, Köln und Opladen 1957).

„Im ganzen scheint in Frankreich die Stimmabgabe für den Kommunismus etwa von den gleichen Absichten bestimmt zu sein wie in Großbritannien die Stimmabgabe für den Sozialismus der Richtung Aneurin Bevan. Viele Franzosen stimmen zum großen Teil deshalb für die Kommunistische Partei, weil es an einer sich eher um konkrete Reformen als um eine überholte Ideologie kümmern- den authentischen sozialistischen Arbeiterpartei fehlt, die sie unterstützen könnten. Sicherlich steckt in dieser Haltung auch viel von der Tradition des verbalen Extremismus und der systematischen Unterstützung der Opposition. Vielleicht ist hier der Grund dafür zu suchen, daß selbst in der Arbeiterklasse die Frauen weniger zahlreich für den Kommunismus stimmen als die Männer, daß er aber, im Gegensatz dazu, mehr junge Menschen hinter sich hat als die anderen französischen Parteien“ (Lf. 90).

„Fünf Millionen Franzosen wählen die KPF wesentlich deshalb, weil sie einen ständigen und energischen Verteidiger suchen, der ihnen hilft, ihr materielles Schicksal zu verbessern. Die ‚reine Politik‘ interessiert sie nicht. Die Sowjet-Union berührt sie trotz einer vagen Sympathie ein wenig unangenehm. Sie sind schlecht informiert über das, was in der Welt geschieht. Sie sind voll Glauben, aber ziemlich tolerant. Sie sind Neutralisten; eine Mehrheit unter ihnen legt Wert auf parlamentarische Institutionen und auf demokratische Freiheiten. Sie sind ziemlich antiamerikanisch. Kurz, es sind ‚Travailleurs‘ der Bevan-Tendenz, und die Partei, die sie wählen, stellt in ihren Augen, ohne daß sie es wissen, das dar, was für den britischen Arbeiter die englische, auf die trade-unions gestützte Arbeiterpartei darstellt“ (Quellen 172).

Diese Millionen, die sich bei Wahlen um das Banner von Hammer und Sichel scharen, sind also ihrer Mehrheit nach nicht für Diktatur und Gewalt, sondern für Freiheit, ein demokratisches Gemeinwesen und eine parlamentarische Regierungsform. Was sie mit den Bolschewiken gemeinsam haben, ist eigentlich nur die amerikafeindliche Gesinnung. Sie reden nicht gerne über das, was in Rußland geschehen ist und geschieht – sie wissen auch nicht allzuviel davon und wollen es nicht wissen, weil es peinlich wäre. Für sie ist die KP der Rammbock gegen eine wirtschaftliche und soziale Welt, mit der sie unzufrieden sind, der einzige radikale und harte Rammbock – unbelastet von den Enttäuschungen, welche die Wähler mit den übrigen Parteien erlebt haben.

Wenn nun aber jemand meinte, unter diesen Umständen wäre die KPF ein harmloses Gebilde, irrte er sehr. Der Irrtum käme wohl daher, daß er die Eigenart und den Aufbau der KP nicht kennt, die keineswegs demokratisch im westlichen Sinn sind. Auch in Rußland ist sie nur an die Macht gekommen mit der Hilfe von Massen, denen weder ihr Wesen noch ihre Ziele bewußt waren. Nach dem Willen ihrer Schöpfer, besonders Lenins, ist die kommunistische Organisation ein Auslesesystem, eine neue und zwar sehr despotische Aristokratie. Selbst die Statuten der französischen KP verraten uns das: „Gemäß der freiwillig von allen Kommunisten akzeptierten Disziplin, welche die Kraft ihrer Partei ausmacht, müssen alle Beschlüsse, die von übergeordneten Organismen gefaßt werden, obligatorisch angenommen werden. Jede Organisation, die ihre Aktivität in einem bestimmten Bereich entfaltet, ist derjenigen Organisation übergeordnet, die ihre Aktivität nur auf einen Teil dieses Bereiches beschränkt. Diskussionen über Fragen, die die Partei betreffen, werden vom Gesamt der Partei nur so lange geführt, bis die zuständigen Versammlungen und Komitees eine für alle gültige Entschlie- ßung gefaßt haben. Die Entschlie-ßungen, die vom Kongreß der Partei oder von

den leitenden Gremien der Partei gefaßt werden, müssen absolut durchgeführt werden, selbst in dem Fall, daß ein Teil der Mitglieder oder Organisationen sie nicht billigt...“ (Quellen 113).

Es ist die Partei, die über die Zukunft entscheidet, nicht die Wählerschaft. Und um dieser Zukunft willen wirbt die KP nicht nur um jeden, der mit der bestehenden Ordnung unzufrieden ist, sondern erzeugt auch künstlich Unzufriedenheit, – bis sie selber an der Macht ist. Dann ist es für das harmlose „Stimmvieh“ zu spät; es wird zur Schlachtbank geführt. Deswegen darf man weder in Frankreich noch in Italien die kommunistische Gefahr unterschätzen.

Sehr aufschlußreich ist die Zusammensetzung der kommunistischen Partei Frankreichs: „Außer Arbeitern und Landbevölkerung (in den Gebieten mit kleinem Grundbesitz) gehören Angestellte (häufiger aus dem staatlichen als aus dem privaten Sektor) und Beamte (besonders aus dem Unterrichtswesen) zur Kommunistischen Partei Frankreichs. Die am wenigsten vertretenen sozialen Kategorien sind die freien Berufe und die Arbeitgeberschaft in Handel und Industrie. Einige Handwerker und einige Ladeninhaber sind der KPF im Augenblick der Befreiung beigetreten“ (Quellen 120).

„Die kommunistische Fraktion in der 1946 gewählten Nationalversammlung (die vom Blickpunkt der sozialen Zusammensetzung bezeichnender ist als die von 1951 wegen des Wahlgesetzes der Listenverbindungen) umfaßte 168 Mitglieder; darunter befanden sich 61 Arbeiter, 36 Beamte (davon 24 Volksschullehrer), 18 Bauern usw. Der Anteil an Arbeitern in der kommunistischen Fraktion beläuft sich also nur auf 36%, während derjenige der Volksschullehrer vergleichsweise sehr hoch ist (21%) im Hinblick auf die Zahl der Volksschullehrer, die Mitglieder der Partei sind. Die soziale Zusammensetzung der parlamentarischen Fraktion ist derjenigen der Landeskomitees und des Zentralkomitees sehr ähnlich“ (Quellen 121).

### *Die Lage der Juden in der Sowjetunion*

Die Zahl der in Rußland lebenden Juden war gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch die Annexion polnischen Gebietes auf 5 bis 6 Millionen angewachsen. Aus den Dörfern vertrieben, führten diese russischen Juden in ziemlich geschlossenen Gruppen in den Städten sehr bewußt ihr religiöses und kulturelles Eigenleben, sie pflegten Jiddisch und Hebräisch und besaßen ihre eigenen Schulen und Zeitungen. Das russische Judentum gehörte zu den lebendigsten Zweigen des Judentums überhaupt. Die meisten geistigen Strömungen im heutigen Judentum stammen daher.

Die Politik der Zaren den Juden gegenüber war schwankend. Bald suchte man diese „Fremden“ zu russifizieren, bald mußten sie als Sündenbock herhalten und besonders die Armen unter ihnen furchtbare Pogrome über sich ergehen lassen. Von einer Emanzipation wie in den andern europäischen Ländern war nicht die Rede.

Kein Wunder, daß Juden, zumal jüdische Intellektuelle, an der Revolution z. T. führenden Anteil hatten (Trotzki war Jude). Sie erhofften sich die ersehnte Gleichberechtigung. Weniger weiß man, daß die Oktoberrevolution besonders in der Ukraine zugleich von blutigen Judenpogromen begleitet war und das religiöse Judentum in Rußland niemals kommunistisch sein wollte.

Wie ist heute ihre Lage in Sowjetrußland? Zwar kennt die Verfassung der Sowjetunion Rechtsgleichheit aller Rassen und Nationen und gilt der Antisemitismus als Vergehen; aber das steht auf dem Papier. Es war vorauszusehen, daß es die Jüdischaft, die nach offiziellen russischen Angaben 1939 immerhin noch 3 Mil-